

FallAkte Plus

Projektbeschreibung

Das Universitätsklinikum Aachen (UKA) ist ein modernes Zentrum universitärer Spitzenmedizin. Unter seinem Dach verbinden sich konsequente Patientenorientierung, effiziente Lehre und innovative Forschung auf internationalem Niveau.

Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt das UKA als so genannter Supramaximalversorger das gesamte Spektrum moderner Medizin ab. Zur stationären Betreuung stehen rund 1.250 Betten und über 6.000 Mitarbeiter zur Verfügung. Jährlich profitieren rund 46.000 stationäre und rund 240.000 ambulante Patienten von der Versorgung.

Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegeern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent und engagiert für die Gesundheit der Patienten ein. Die räumliche Nähe von Krankenversorgung, Forschung und Lehre bietet optimale Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung.

Intersektorale, kollaborative Behandlungsprozesse werden zunehmend an Bedeutung gewinnen und sind wichtige Elemente für neue Versorgungsformen, die zurzeit entstehen und das deutsche Gesundheitswesen nachhaltig beeinflussen werden. Nur wenn es gelingt, die in einem Universitätsklinikum vorhandene Spitzenmedizin unter Ausnutzung telemedizinischer Möglichkeiten verstärkt zu nutzen, können qualitative hochwertige intersektorale Behandlungsprozesse abgebildet werden, die auch in strukturschwachen Gebieten der Bundesrepublik eine qualitativ hochwertige Patientenbehandlung ermöglichen.

Der Aufbau und Betrieb eines Gesundheitsnetzwerkes für intersektorale Behandlungsprozesse und Kooperationen sowie die Partizipation an neuen Versorgungsprozessen und telemedizinischen Lösungen ist ein wesentliches Strategieelement des UKA.

Der zentrale Geschäftsbereich IT erhielt im Jahr 2006 als ein Element zur Umsetzung der Unternehmensstrategie vom Vorstand des UKA den Auftrag, nach Schaffung der entsprechenden Voraussetzungen eine Kommunikationslösung für den Austausch intersektoraler Behandlungsinformationen zu entwickeln und im Rahmen eines Providerkonzeptes bundesweit niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern für die Nutzung intersektoraler Behandlungsprozesse und neuer Versorgungsformen anzubieten.

Aus diesen strategischen Überlegungen trat das UKA im Jahr 2006 der Initiative Elektronische FallAkte bei. Ziel dieser Initiative, die von den Leistungserbringern des deutschen Gesundheitswesens getragen wird, ist die Entwicklung einer übergreifenden Spezifikation für den rechtssicheren Austausch fallbezogener Behandlungsinformationen. Zur nachhaltigen Absicherung für die Umsetzung dieser Spezifikation als standardisierte Plattform wurde diese Projektinitiative 2009 in den Verein Elektronische FallAkte e.V. überführt und Herr Volker Lowitsch vom UKA zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten des Universitätsklinikums Aachen lag hierbei in der Entwicklung und Pilotierung von Usecases zur Erprobung und Validierung der Elektronischen FallAkte als Grundlage für intersektorale Behandlungsabläufe. Bereits im Jahr 2007 wurden im UKA Usecases auf Basis der Elektronischen FallAkte umgesetzt, zum einen die Kommunikation mit Rehakliniken, zum anderen ein komplexer Kommunikationsworkflow in der präoperativen Abklärung von Bypassoperationen inkl. der postoperativen Anschlussbehandlung.

Nach den positiven Erfahrungen mit diesen Usecases wurde begonnen, die Kommunikationsplattform auf Basis der Elektronischen FallAkte zu einer über das UKA hinaus nutzbaren Lösung unter dem Produktnamen FallAkte Plus weiter zu entwickeln, auf weitere Kooperationen auszuweiten und diese Lösung als offenes Gesundheitsnetzwerk anzubieten, unabhängig von einer Behandlung des Patienten im UKA.

Zur Sicherstellung einer neutralen Abwicklung und zur Förderung der Professionalisierung dieser Aktivität erfolgt der Betrieb der EFA-basierten intersektoralen Kommunikationsplattform FallAkte Plus über die Healthcare IT-Solutions GmbH, ein 100 %-iges Tochterunternehmen des UKA, das zu diesem Zweck gegründet wurde. Im Sinne des EFA-Providerkonzeptes wird einerseits die Unterstützung der medizinischen Kooperationen des UKA sichergestellt, darüber hinaus wird Krankenhäusern, Rehakliniken, Arztpraxen oder Ärztenetzen die Möglichkeit geboten, ihre intersektoralen Behandlungskooperationen auch ohne inhaltliche medizinische Beteiligung des UKA auf der EFA-Kommunikationsplattform FallAkte Plus zu verwirklichen.

Zum Ausgleich des Defizits einer fehlenden nationalen Telematikinfrastruktur für das deutsche Gesundheitswesen wurde bereits 2010 FallAkte Plus durch die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) in Berlin als externe Anwendung für das sichere Netz KV SafeNet der Kassenärztlichen Vereinigungen zertifiziert. Damit hat jeder niedergelassene Arzt, der in seiner Praxis einen KV SafeNet-Anschluss hat, ohne Eingriff in die technische Infrastruktur seiner Praxis Zugriff auf FallAkte Plus und kann somit an intersektoralen Behandlungsprozessen teilnehmen.

Da über den EFA Verein erreicht wurde, dass die Elektronische FallAkte als Mehrwertdienst für die Telematikinfrastruktur durch die gematik akzeptiert und unter Federführung der DKG ein Migrationsprojekt initiiert wurde, in dem aufgezeigt wird, wie am Beispiel der Elektronischen FallAkte Mehrwertdienste in die zukünftige Telematikinfrastruktur des deutschen Gesundheitswesens migriert werden, ist für alle beteiligten Industriepartner und Nutzer von FallAkte Plus Investitionssicherheit gegeben.

Zur Professionalisierung des Betriebes und Absicherung einer expansiven Nutzung wurde der Betrieb von FallAkte Plus umgestellt auf eine Private Cloud, die im Hochsicherheitsrechenzentrum des Universitätsklinikums Aachen von IBM im Auftrag der Healthcare IT-Solutions GmbH betrieben wird. Somit ist einerseits sichergestellt, dass FallAkte Plus von einem qualifizierten Systembetreiber auf einer hoch verfügbaren und stark skalierbaren Systemplattform technisch betrieben wird, andererseits aber sichergestellt ist, dass sämtliche Anforderungen des Datenschutzes durch Betrieb in den Räumlichkeiten des UKA sichergestellt sind.

FallAkte Plus basiert auf einer von Siemens entwickelten Anwendungssoftware (Soarian Integrated Care), die ursprünglich als Portal-Software entwickelt und zwischenzeitlich zur Umsetzung intersektoraler EFA-basierter Behandlungsprozesse weiterentwickelt wurde.

Mit der auf den Spezifikationen der Elektronischen FallAkte basierenden Lösung FallAkte Plus können intersektorale Behandlungsprozesse und neue Versorgungsformen in einer tiefen Integration mit den von der Industrie gelieferten Primärsystemen wirkungsvoll unterstützt werden.

- Die Elektronische FallAkte (EFA) ist ein offener, frei verfügbarer Standard. Dies erleichtert die Verbreitung und Akzeptanz in besonderem Maße.
- Der EFA-Standard strukturiert die Basisfunktionen für eine system- und einrichtungsübergreifende Kommunikation. Die Grundfunktionen des Standards beinhalten den fallbezogenen Austausch medizinischer Informationsobjekte (Dokumente, Bilder, Diagnosen, Prozeduren).
- Die EFA ist, wie der Name zum Ausdruck bringt, ein fallbezogenes Konzept, das im Sinne des Datenschutzes den Datenaustausch auf das aktuell medizinisch notwendige Maß reduziert. Anders als die einrichtungsübergreifende elektronische Patientenakte (EPA), die eine Art Vorratsdatenspeicherung für in der Regel noch nicht eingetretene Behandlungsfälle darstellt und damit datenschutzrechtliche Fragen zur Sicherstellung der Zweckbindung aufwirft, wird die EFA für konkrete Behandlungsfälle angelegt, womit eine enge Zweckbindung für die EFA definiert wird.

- **EPA:**
 - Lebenszyklus mit Patientin/Patient
 - Verantwortung bei Patientin/Patient
- **EFA:**
 - Lebenszyklus mit Fall
 - Verantwortung bei Ärztin/Arzt
 - Einwilligung durch Patientin/Patient
- **Primärsystem**
 - Lebenszyklus nach Archivierungsvorschrift
 - Verantwortung bei Ärztin/Arzt

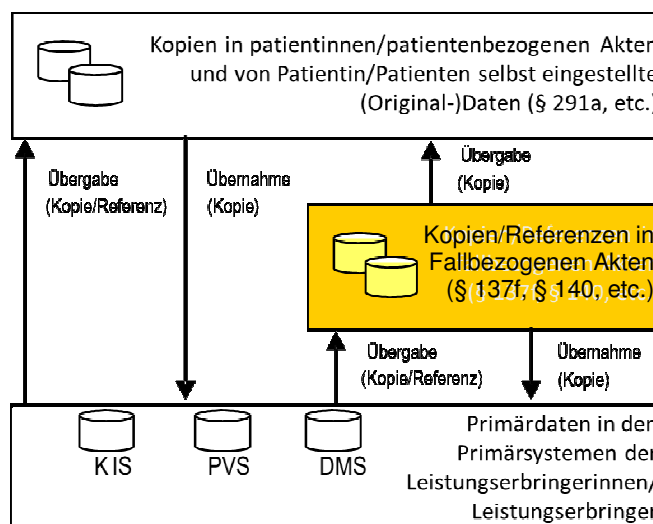


Abbildung 1: Beziehungen zwischen Primärdaten, Elektronischen FallAkten (EFA) und lebenslangen Akten (EPA)

Die EFA umfasst eine anerkannte Sicherheitsarchitektur. Der Zugriff auf die FallAkte wird über anerkannte Services gesteuert. Die Daten werden pseudonymisiert und verschlüsselt übertragen und gespeichert.

In FallAkte Plus, der einrichtungsübergreifenden gemeinsamen FallAkte, werden nur die für den mit dem Patienten abgestimmten Behandlungszweck erforderlichen Informationen eingestellt. Mit ihrer Einwilligung autorisieren Patientinnen und Patienten die von ihnen bestimmten Leistungserbringerinnen und Leistungserbringer zur Durchführung der Behandlung auf den gesamten Inhalt der gemeinsamen FallAkte zuzugreifen. Die Patientinnen und Patienten haben nicht das Recht, den Zugriff auf einzelne Dokumente auszuschließen. Sie haben jedoch das Recht, ihre Einwilligung zu widerrufen. Machen sie von diesem Recht Gebrauch, können keine Leistungserbringerin und kein Leistungserbringer mehr auf die FallAkte zugreifen.

Eine Akzeptanz für die EFA wird bei Ärzten, insbesondere im niedergelassenen Sektor, nur erreicht, wenn die Nutzung von FallAkte Plus sich problemlos in bestehende Arbeitsabläufe ohne Mehraufwand integrieren lässt, der Zugriff auf FallAkte Plus direkt aus dem Arzt Informationssystem (AIS) erfolgt und direkt aus dem AIS der Praxis heraus Behandlungsdokumente in FallAkte Plus übertragen werden bzw. herunter geladen werden können. Hierzu wurde vom EFA Verein das Konzept des EFA-Steckers entwickelt, der unterschiedliche Szenarien für eine tiefe Integration von einem AIS und einer elektronischen FallAkte beschreibt.

In enger Zusammenarbeit zwischen UKA, Siemens und CompuGroup Medical (CGM), dem größten Anbieter von AIS, wurde ein EFA-Stecker entwickelt und bereits erfolgreich in Pilotpraxen eingesetzt, der die Möglichkeit bietet, direkt aus den unterschiedlichen CGM AIS mit FallAkte Plus zu kommunizieren. Die Healthcare IT-Solutions GmbH arbeitet in enger Abstimmung mit dem EFA Verein und Anwendern, die FallAkte Plus nutzen wollen, daran, EFA-Stecker für die marktgängigen KIS und AIS zu entwickeln. So gibt es heute bereits für mehrere KIS / AIS Prototypen von EFA-Steckern, die es ermöglichen, direkt mit FallAkte Plus zu kommunizieren.

Die nächste Ausbaustufe FallAkte Plus, mit der gerade begonnen wurde, ist die Entwicklung mobiler Lösungen für die ambulante Versorgung. Ein wesentlicher Vorteil mobiler Computertechnik in Verbindung mit FallAkte Plus liegt darin, relevante Behandlungsinformationen bei einem Arbeitseinsatz vor Ort (sei es Notfall oder geplanter Patientenbesuch) direkt auf mobilen Geräten wie Smartphones oder Touchpads zur Verfügung zu stellen.

FallAkte Plus bietet damit bereits heute alle Funktionen, um die intersektorale Behandlung von Patienten zu unterstützen. So können alle vom Arzt freigegebenen relevanten Behandlungsinformationen zum Behandlungsfall für die weitere Behandlung mit Zustimmung des Patienten netzbasiert zur Verfügung gestellt werden. Dies leistet einen wesentlichen Beitrag zur Absicherung / Erhöhung der Behandlungsqualität und ermöglicht den Aufbau neuer Versorgungsformen, insbesondere in strukturschwachen Gebieten, in denen zunehmend nicht mehr sichergestellt werden kann, dass die erforderliche Facharztkompetenz auch in räumlicher Nähe zum Patienten verfügbar ist.